



# Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag inbegriffen, weitere Stücke zum eigenen Gebrauch frei. Geschäftsstelle oder Postüberweisung innerhalb Deutschlands 100 M. halbjährlich. Für Nichtmitglieder jedes Stück 200 M. halbjährlich. Für Kreuzbandbezug sind die Porto-kosten, Nichtmitglieder haben außerdem noch 7.50 M. halbjährlich Versandgebühren, zu erstatten.

Umfang einer Seite 360 viergespaltene Pettizellen. Mitgliederpreis: die Zeile 75 Pf.,  $\frac{1}{2}$  S. 250 M.,  $\frac{1}{3}$  S. 130 M.,  $\frac{1}{4}$  S. 65 M. Nichtmitgliederpreis: die Zeile 2.25 M.,  $\frac{1}{2}$  S. 750 M.,  $\frac{1}{3}$  S. 400 M.,  $\frac{1}{4}$  S. 205 M. Stellengesuche 40 Pf. die Zeile. Auf alle Preise werden 25% Steuer-Zuschl. erhoben. Rabatt wird nicht gewährt. Beilagen werden nicht angenommen. Weidenseitiger Erfüllungsort Leipzig. Rationierung d. Börsenblattraumes, sowie Preissteigerungen, auch ohne besond. Mitteilung im Einzelfall jederz. vorbehalten.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 243 (K. 188)

Leipzig, Montag den 17. Oktober 1921.

88. Jahrgang.

## Redaktioneller Teil.

### Berein Leipziger Kommissionäre.

Die erneute und ungewöhnliche Steigerung aller Geschäftsumkosten, namentlich die ab 1. September erfolgte bedeutende Erhöhung aller Gehälter und Löhne hat uns genötigt, die bisherigen Mindestbedingungen mit Wirkung vom 1. Oktober 1921 zu verändern. Sie sind in der außerordentlichen Hauptversammlung vom 23. September 1921 verbindlich erklärt worden und unseren Herren Geschäftsfreunden inzwischen zugegangen.

Wir bedauern, daß Verhältnisse, die stärker sind als wir, uns zu teilweisen Erhöhungen der Mindestbedingungen gezwungen haben, hoffen aber, für ihre Notwendigkeit volles Verständnis zu finden.

Besonders möchten wir darauf hinweisen, daß wir wiederholt erfolgter Anregung auf Herabsetzung der Provision für Barpakete, Barfakturen und Zahlungen von 2% auf 1% gefolgt sind. Sie beträgt fernerhin nur noch 1%, sofern das Einlösungsgeschäft seitens der vertretenen Handlungen keine Einschränkung erfährt. Wird eine postentworfene Berechnung der Provision vereinbart, beträgt der Einheitsfuß für jede Einlösung 25 Pfg., sofern keine Einschränkung geschieht.

Wir hoffen gern, daß die mit dieser Ermäßigung für Verlag und Sortiment verbundenen erheblichen Vorteile in vollem Umfange ausgenutzt werden.

Leipzig, den 3. Oktober 1921.

Hochachtungsvoll

Der Vorstand des Vereins Leipziger Kommissionäre.

### Film und Druckschrift.

Von Paul Eller.

Das Verhältnis zwischen Film und Buch wurde von anderer Seite in dieser Zeitschrift schon erörtert. Der Artikel (Vbl. Nr. 71, S. 383 ff.) hat damals in einer Reihe von Film-Zeitschriften Entgegnungen hervorgerufen. Soweit wir sehen konnten, bezogen sich die Erörterungen ganz vorwiegend auf das Verhältnis zwischen Buch und Filmdrama, erfaßten also nicht den ganzen Gegenstand und ließen auch gewisse Gesichtspunkte bei dem erfaßten Teil außer Betracht.

Das Verhältnis zwischen Film und Druckschrift ist nicht für alle Filmarten ganz das gleiche. Man wird hierbei hauptsächlich drei Arten von Filmen unterscheiden müssen: Das Filmdrama, den Lehrfilm und den Film der wirtschaftlichen Propaganda. Unter den drei Arten kann man von dem im vorliegenden Artikel einzunehmenden Standpunkt aus die übrigen Filmarten mitbegreifen.

Sehr viele der bis heute hergestellten Filmdramen sind bekanntlich nichts weiter als verfilmte Romane, sie sind nicht Erzeugnisse, die den Anspruch, wahre Kunst zu sein, erheben dürften. Die meisten übrigen Filmdramen sind nichts Besseres. Die Filmindustrie geht bewußt darauf aus, die Dramen inhaltlich und technisch so zu gestalten, daß sie bei der breiten Masse der Bevölkerung Anklang finden. Wir erheben deswegen gegen die Filmindustrie keinen Vorwurf, im Gegenteil: Wir behaupten, daß die Filmindustrie damit eine kulturelle Aufgabe erfüllt, die man in weiten Kreisen des deutschen Volkes als solche noch gar nicht erkannt hat:

Das auf die Bedürfnisse des Geistes und des Gemüts der breiten Masse der Bevölkerung zugeschnittene Filmdrama ist für die breite Masse der großstädtischen Bevölkerung eine Lebensnotwendigkeit. Ich habe die Richtigkeit dieser Behauptung in einem im »Deutschen Film« (vom 16. September 1921) abgedruckten Artikel nachgewiesen, hier kann darauf nicht weiter eingegangen werden. Indem aber die Filmindustrie die Dramen dem Geschmack und dem Verständnis der breiten Masse anpaßt, verzichtet sie darauf, das Filmdrama zu einer neuen Gattung wahrer Kunst zu erheben, und die darauf gerichteten, in Schriftstellerkreisen da und dort vorhandenen und lebhaften Bestrebungen bringen nicht bis an das Licht der Öffentlichkeit. Die Filmindustrie weist ganz allgemein Filmmanuskripte zurück, die das Filmdrama kunstmäßig und nicht der eigenartigen Technik des Lichtspiels entsprechend gestalten. Solche Dramen sind nämlich zuallermeist nicht »stark«, wie sich die Filmindustrie ausdrückt. Was aber der breiten Masse der Bevölkerung gefallen soll, das muß »stark« sein. Es sind genügend Anzeichen vorhanden, die auf ein Schwinden des Widerstandes hindeuten, über kurz oder lang wird man das kunstmäßige Filmdrama haben, das sich natürlich nicht an die breite Masse, sondern an den literarischen und ästhetisch gebildeten Teil der Bevölkerung wenden wird. Für die kunstmäßigen Filmdramen ist ein Hand-in-Hand-Arbeiten zwischen Filmindustrie und Buchverlag unerläßlich. Die Behauptung dürfte durch einen kurzen Seitenblick auf das Sprechdrama unschwer als richtig zu erweisen sein. Ohne den Buchverlag wäre das Sprechdrama doch gewiß nicht zu der künstlerischen Höhe emporgestiegen, die es in einer langen Reihe von Werken erreicht hat. Ohne Drucklegung wäre eine eingehende Analyse dem Kritiker nicht möglich, ohne Drucklegung der einzelnen Dramen könnte unmöglich der Literaturhistoriker die Entwicklung der dramatischen Kunst durch die Zeiten hin verfolgen, ohne Drucklegung könnte das Drama nicht Gegenstand der Lehre an höheren Schulen und Universitäten sein. Auch dem Zuschauer wäre es nicht möglich, vor der Aufführung sich mit dem Inhalt bekannt zu machen und nach der Aufführung auf sicherer Grundlage in einer stillen Stunde den Inhalt zu rekapitulieren und genießend nachzuempfinden. Was hier vom Sprechdrama gesagt worden ist, gilt im vollen Umfange auch vom kunstgerechten Filmdrama. Erst dann, wenn das Filmdrama dem Kritiker gedruckt vorliegt, wird er in der Lage sein, eine wirkliche Kritik zu liefern, die Einzelheiten gegeneinander abzuwägen, sich in sie zu vertiefen. Erst dann wird auch der Literaturhistoriker in stande sein, die ganze Kunstströmung zu überblicken und die Entwicklung zu verfolgen. Daß auch der Zuschauer, der das Kunstwerk bloß ästhetisch genießen will, von der Drucklegung einen großen Nutzen hätte, braucht gar nicht erst gesagt zu werden. Natürlich dürfte der Text dieser Dramen nicht in dem heute üblichen Telegrammstil abgefaßt sein. Die einzelnen Handlungen und Zustände müßten in bester Prosa, knapp, klar, übersichtlich, schön abgerundet gegeben werden. Die Filmindustrie allein, ohne den Buchverlag, kann die neue Kunstgattung nicht entwickeln.

Der Lehrfilm hat heute schon eine recht weite Verbreitung gefunden. Und doch muß man sagen, daß die Bewegung zurzeit noch in den ersten Anfängen steht. Es ist äußerst wahrscheinlich, daß später einmal die Zahl und Arten der Lehrfilme viel größer sein werden als heute Zahl und Arten der Lehrbücher, und daß